

## Alte Südportale

**Andere Länder haben Inseln, die Schweiz hat Täler. Anstatt des Meeres gilt es Berge zu überwinden. Der Wunsch nach schnellen Verbindungen hat Tunnel-Portalorte geschaffen. Das Bedürfnis nach noch mehr Schnelligkeit stellt sie heute infrage. Doch sie haben auch in unseren Tagen ein Potenzial.**

von Manuel Pestalozzi\*

Der Verkehr zu Wasser und am Berg hat Bautypen geschaffen wie den Leuchtturm oder das Hospiz. Und er hat Fachleute hervorgebracht, die den Verkehr erleichtern, sicher machen und dirigieren. Das Ingenieurwesen schuf Hafenanlagen, Tunnels und Brücken. Das Verschieben von Gütern und Personen beschleunigte sich dadurch und nahm quantitativ zu. Brücken und Tunnels wurden länger und grösser. Sie bemühen sich im Namen der Effizienz zunehmend darum, den Berg oder das Meer zu Nichtereignissen zu machen, die den Fluss des Verkehrs in keiner Art und Weise beeinträchtigen.

Alte Portalorte wie Airolo oder Goppenstein stammen aus einer Ära, als man den Endpunkten von Über- oder Durchgängen noch mit Ehrfurcht begegnete; am Portal, an der Rampe lebten Menschen. Oft waren sie so etwas wie Erfüllungsgehilfen des Ingenieurwesens, sie sorgten dafür, dass die angestrebten Ziele der nahen Bauwerke auch nachhaltig eingehalten werden. Heute hat sich diese direkte Beziehung zwischen Weg und Ort deutlich gelockert. Fast hat man den Eindruck, dass es zu einfach geworden ist, gewaltige Naturhindernisse zu bewältigen. Erst der Stau oder die Blockierung der Fahrbahn bringt die Vehikel zum Halt. Mit den alten Portalorten hat das aber meist nichts mehr zu tun.

Airolo, am alten Gotthard Bahntunnel und am Tunnelportal der A2 gelegen, ist heute ein Dorf zahlreicher Rampen und Viadukte. Steht man davor, versteht man nicht genau, welche Kunstbaute welchem Zweck dient, nur auf der Fahrbahn selbst wird man mit Schildern dirigiert. Das Stichwort scheint Entflechtung zu heissen. Hauptsache, niemand muss unfreiwillig verlangsamen! Bald wird für die Bahn der Gotthard-Basistunnel eröffnet, der mehrere hundert Meter tiefer liegt als Airolo. Für den alten Portalort wird das wenig ändern, bereits jetzt wird er vom Verkehr links liegengelassen. Glücklicherweise gibt es noch die alten Passstrassen über den Gotthard und den Nufenen. Sie locken Touristen an und sorgen zusammen mit den Fusswanderrouten dafür, dass das Dorf ein pittoresker Etappenort bleiben kann. Die Portalfunktion wird mehr und mehr zur Folklore.

Goppenstein hat bereits einen funktionierenden Basistunnel unter dem Boden. Trotzdem ist der winzige Ort, der ausschliesslich dem alten Südportal des alten Lötschbergtunnels dient, am Leben geblieben. Es gibt zu tun! Goppensteins Zauberwort heisst: Autoverlad! Über den Lötschberg gibt es keine historische Passstrasse, er ist nur von wagemutigen Wanderern überwindbar. Doch man kann am Steuer durch den Berg: Fahrzeuge werden auf spezielle Bahnwagen gelotst, die Passagiere bleiben darin sitzen, während der Zug durch den Tunnel braust. Seit 1974 funktioniert dieser 1926 begonnene „Fährbetrieb“ von Portalort zu Portalort im 30 Minuten-Takt. Goppenstein erhielt um die Jahrtausendwende eine aufwendige, bretzelartige Viaduktanlage, die hoch über der Zufahrtstrasse das Ein- und Ausfädeln

mit industrieller Rationalität bewerkstelligen hilft. Ganz ohne Personal und ohne Ruhepause für Passagiere geht das aber nicht. Es ergeben sich Momente des entspannten Austauschs; die Passagiere haben Zeit, etwas in sich zu gehen und sich der schaurigen Schönheit der Natur gewahr zu werden. Eine Kuriosität ist Goppensteins „Zufahrtsrampe“. Sie beginnt in Gampel im Rhonetal und überwindet in zahlreichen Kehren und einem längeren Tunnel fast 600 Höhenmeter.

Am Südportal des Lötschbergtunnels wird der allgemeinen Entwicklung ein eigenartiges Schnippchen geschlagen. Mit moderner Einrichtung zelebriert man hier das Prinzip des Langsamverkehrs. Anscheinend ist das Passagieraufkommen für den Autoverlad trotz Basistunnel nur unwesentlich zurückgegangen. Eindrücklich ist es zu beobachten, wie gefügig sich die Automobilistinnen und Automobilisten auf die anmutigen gedeckten Transportwagen dirigieren lassen, die Hollywood mit Superstar Al Pacino verewigen liess (Bobby Deerfield/Der Himmel kennt keine Günstlinge, 1977). Ausser dem meditativen Klicken der Metallunterlagen unter den Pneus ist kaum etwas zu hören. Diese Art der Alpendurchquerung wäre eine interessante Alternative zur umstrittenen zweiten Röhre des Gotthard-Strassentunnels.

\* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>).

Die folgenden Aufnahmen stehen bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.  
Download: <http://bau-auslese.ch/Suedportale.zip>



01\_M\_Pestalozzi\_Suedportale  
(4609x3456Pixe) - Airolo



02\_M\_Pestalozzi\_Suedportale  
(4609x3456Pixel) - Goppenstein



03\_M\_Pestalozzi\_Suedportale  
(4609x3456Pixe) - Goppenstein